

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einbaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Reberstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbesug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 86 Rpf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 21. September 1940

Nr. 223

## Bomben auf wichtige Eisenbahnstränge

Auch gestern neue Vergeltungsangriffe auf London - Feuerhagel auf das Gebiet westlich des großen Themsebogens  
Zwölf britische Jagdflugzeuge im Luftkampf abgeschossen - Neue schwere Schäden auch in ganz Südwestengland

### Die Bank von England bereitet Flucht nach Kanada vor

Berlin, 21. September. Die deutsche Luftwaffe setzte auch am gestrigen Freitag ihre Vergeltungsangriffe auf London fort. Ziel des gestrigen Einfuges war das Gebiet dicht westlich des großen Themsebogens, wo auch ein wichtiger Eisenbahnnotenpunkt erfolgreich mit Bomben belegt wurde. Im Verlauf der Aktion kam es zu einem Luftkampf, wobei es den deutschen Begleitjägern gelang, zwölf britische Flugzeuge abzuschießen. Ein eigenes Flugzeug ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Londoner Vertreter des „Stockholmer „Aftonbladet“ berichtet über diesen „Schwarzen Freitag“, daß nach einer vielverbreiteten Ansicht die Schäden Londons bereits schlimmer seien, als in Warschau, Rotterdam und Paris zusammengekommen. Ergänzende englische Berichte über die Angriffe am Freitag räumen immer weitere Verheerungen an Industriewerken und anderen kriegswichtigen Objekten ein. Ebenso seien Schäden in vielen anderen Provinzen des Landes eingetreten. Eine offizielle Ausrüstung nennt besonders Südwestengland als hart betroffen. Trotzdem wird in den amtlichen englischen Berichten behauptet, daß die feindliche Flugtätigkeit sich in geringerem Maße gehalten habe, und minder effektiv als bei den vorangegangenen Angriffen gewesen sei, — eine unfreiwillige Anerkennung dafür, wie wirksam diese anderen Angriffe waren.

Daß die Wetterverhältnisse über dem Kanal gestern erschwerend wirkten, ist auf deutscher Seite freimütig anerkannt worden. Es hat die Engländer offensichtlich überrascht, daß die deutschen Angreifer trotzdem wie alltäglich über London waren, und daß sie den Bewohnern der englischen Hauptstadt keine einzige Ruhepause gönnen.

Wie aus London verlautet, mußte die Bank von England ihre gestrige Halbjahrestagung in einem der feuer- und einbruchsfähigeren Gebäude unter dem Gebälk abhalten. Der Gouverneur der Bank, Sir Montagu Norman, erklärte scharfsinnig, „unser Zusammen-treffen in dieser finsternen Katakomben ist ein Zeichen dafür, daß die Tagesarbeit der Bank gewissen Störungen nicht entgangen ist. Für den Fall, daß neue Schwierigkeiten eintreten sollten, haben wir weitere Maßnahmen erwogen, um die Wirksamkeit der Bank zu sichern“. Diese Andeutung ist allgemein als Hinweis für die vorbereitete Ueberflüchtlung der Bank nach Kanada aufgefaßt worden.

In der am 14. September beendeten Woche kamen die britischen Staatseinnahmen auf 11,8 Millionen Pfund Sterling, während sich die gesamten Ausgaben des Staates auf über 60 Millionen Pfund Sterling stellten, so daß sich für diese Woche also erneut ein Defizit von 49 Millionen Pfund Sterling ergibt. Woche für Woche wächst also der Betrag der nicht durch Einnahmen gedeckten Staatsausgaben in immer schnellerem Tempo

### Französische Hecke gegen Franco

300 000 Rotspanier nach Mexiko

Von unserem Korrespondenten

ha. Rom, 21. September. Ein zwischen der Regierung von Vichy und der mexikanischen Regierung abgeschlossener Vertrag über die Auswanderung von 300 000 zurzeit noch im nichtbesetzten Frankreich lebenden spanischen Volksfrontflüchtlingen nach Mexiko hat, nach italienischen Berichten, in Spanien lebhafteste Zufriedenheit hervorgerufen. Die Initiative dazu wird Pétain persönlich zugeschrieben. Dies ist um so wahrscheinlicher, als das französische Außenministerium, das seinen Sitz im Hotel „Du Parc“ in Vichy hat, allen Anzeichen zufolge nichts zur Verbesserung der Beziehungen mit Spanien unternimmt. Die englandhörige Clique des französischen Außenamtes ist offenbar noch am Ruder. Anders ließe es sich nicht erklären, daß Spanien von französischen Agenten überschwemmt ist, die gegen Franco agitieren.

an und es ist daher sehr verständlich, daß der britische Schatzkanzler und andere im staatlichen Finanzbereich tätige hohe Persönlichkeiten neuerdings immer wieder recht dringliche Aufrufe für die Zeichnung von Kriegsanleihen und für die Beteiligung am Sparfeldzug an die englische Bevölkerung richten.

Es ist also schon alles faul im Staate England, wie faul, geht auch daraus hervor, daß bereits die Arbeitslosen der englischen Kriegsindustrie zum Kriegsdienst gezwungen werden. Nachdem also von den plutokratischen Kriegsverbrechern im Auslande kein Kanonenfutter mehr aufzutreiben ist, muß nun das Kanonenfutter auf der Insel selbst zusammengetrieben werden. Doch alle diese verzweifelten Maßnahmen werden Churchill und seinen

Handlangern nicht ermöglichen, sich der gerechten Strafe zu entziehen.

Vom Umsturz der englischen Welt künden zwei Vorgänge, die jeder für sich eine kleine Revolution auf ihrem Gebiete bedeuten. Der englische Fußballverband hat beschlossen, daß von jetzt ab auch am Sonntag Fußball gespielt werden darf, was bisher streng verboten war, von jetzt ab jedoch zur Hebung der Lebensgeister gestattet wird. Und: In den englischen Frauenhilfskorps ist eine große „Demokratisierungswelle“ ausgebrochen, in deren Verlauf bereits 88 hohe weibliche „Offiziere“ aus den ersten Kreisen der Aristokratie verabschiedet worden sind. Bisher waren die Frauenkorps die Domäne bestimmter plutokratischer Adelsdamen. Der Maharadscha von Nepal hat dem

englischen König eine derbe Lektion erteilt. Er hat für die in der ganzen Welt in Gang gesetzte Klingelbeutelaktion zugunsten der Londoner Bombenopfer 2000 Pfund gezeichnet, das Doppelte, was Georg VI. für seine Landsleute übrig hat.

### Englische Panzer gingen in die Luft

Einnahme von Sidi Barani strategisch wichtig

Von unserem Korrespondenten

vi. Rom, 21. September. Italienische Bomber griffen erneut überraschend starke englische Panzer- und Autokolonnen im Küstenhinterland der Maritima an, und zerstörten den Verband. Mehr englische Panzer gingen durch Volltreffer in die Luft, die meisten Lastwagen wurden vernichtet.

## Briten-Flieger überfielen Heidelberger Siedlung

Vier Todesopfer unter der Zivilbevölkerung - Churchills Schuldkonto wächst ins Unermessliche

Berlin, 20. September. Kaum hat das deutsche Volk die Kunde von dem brutalen Kindermord in Bethel vernommen, treffen neue Meldungen ein von einer nicht minder gemeinen und hinterhältigen Bombardierung rein ziviler Gegenden. Diesmal ist wiederum das weltbekannte Heidelberg betroffen.

Diesmal hat Churchill den Befehl gegeben, in dieser Stadt, in der weit und breit keine militärischen Ziele vorhanden sind, und die in der Welt einen Ruf als Stätte der Wissenschaft und historischen Erinnerungen genießt, Bomben zu werfen. Am schwersten betroffen wurde die Heidelberger Siedlung Pfaffengrund. Hier haben sich wie überall in deutschen Städten, Arbeiter Siedlungshäuser gebaut, in die nun in der Nacht zum Freitag die Luftpiraten des Gangsters Churchill ihre Bomben brutal hineinwarfen. Eines der Siedlungshäuser wurde vollständig zerstört. Von der dort wohnenden Familie fanden der Ernährer, sowie die Tochter und der Sohn den Tod. Auch an anderen Stellen fielen weitere englische Spreng-

bomben hernieder und zerstörten, was deutsche Arbeiterhände sich in ihren Stunden der Freizeit mühsam aufgebaut hatten. Auch an anderen Stellen der näheren Umgebung Heidelbergs waren diese Banditen Britanbomben, die ein Kind von 14 Jahren töteten und mehrere Personen teils schwer und teils leicht verletzten.

Daß es Churchill nur darauf ankommt, zivile Ziele zu treffen, geht auch einwandfrei aus der Tatsache hervor, daß auch zahlreiche Bomben in unmittelbarer Nähe des Schlosses bei Bruchsal niedergingen. Häuser der deutschen Arbeiter oder Stätten deutscher Geschichte — das sind die Ziele der englischen Luftwaffe.

Die Feststellungen über den niederträchtigen Ueberfall haben ergeben, daß der britische Flieger im Tiefflug bei mondhellener Nacht mehrmals über seinem Ziel kreiste und dabei genau erkannt haben muß, daß es sich um eine Gruppe kleiner Siedlungshäuser handelte, wie sie von Angehörigen der werktätigen Bevölkerung be-

wohnt werden. Trotzdem ging der Flieger plötzlich tiefer herunter, stieß auf eines der ersten Häuser der Siedlungsgruppe nieder und warf dann sieben Bomben unmittelbar hintereinander ab. Eines der Häuser wurde von einer Bombe getroffen, wobei ein städtischer Arbeiter und seine beiden Kinder ums Leben kamen. Eine zweite Bombe zerstörte den Kleintierstall einer anderen Familie. Weitere Häuser wurden durch Bombensplitter und den Luftdruck erheblich beschädigt. Die übrigen Bomben fielen in die Gärten der Kleinfriedung und zerstörten die sorgsam gepflegten Obstbäume und Gemüsebeete der Arbeiter.

Auch in Bruchsal wurden die Bomben bei hellem Mondchein im Tiefflug auf ein dicht bevölkertes Wohnviertel, das genau zwischen der Stadtkirche und dem Krankenhaus lag, abgeworfen. Irgendwelche militärische Ziele, Fabrikgebäude oder Bahnanlagen befanden sich im Umkreis von einem Kilometer der Einschlagstellen nicht. Auch hier werden fast ausschließlich Volksgenossen der minderbemittelten Bevölkerungsschicht betroffen und um ihre bescheidenen Wohnstätten gebracht. So fiel eine Bombe unter anderem in ein einstöckiges Häuschen und brachte dieses und das Nachbarhaus zum Einsturz. Eine andere Bombe verschnittete zwei Mädchen, von denen das eine leicht verletzt geborgen werden konnte, während das andere den Tod fand. Zwei Häuser weiter wurde ein achtjähriger Junge durch Bombensplitter lebensgefährlich verletzt. Auch das historische Schloss von Bruchsal, ein herrlicher Kolossalbau der ehemaligen Fürstbischöfe von Speyer, wurde bei dem britischen Luftangriff auf das schwerste in Mitleidenschaft gezogen. Eine Bombe explodierte auf dem Gehsteig unmittelbar vor dem Schloß und beschädigte einen Flügel des Gebäudes erheblich.

Das deutsche Volk wird alle diese Schandtaten nicht vergessen, und die Vergeltung wird Ausmaße annehmen, wie sie sich Churchill und seine Kriegsverbrecherclique wohl in ihren schlimmsten Angstträumen nicht vorstellen können.

### Den Bomben ausgeföhrt

Furchtbares Los der Italiener in Aegypten

Von unserem Korrespondenten

vi. Rom, 21. September. Als die Menschenquälerei, die sie immer waren, zeigen sich die Engländer auch in Aegypten. Die dort verhafteten Auslands-Italiener befinden sich in einer furchtbaren Lage. Sie wurden auf Schiffe verschleppt und in den Klerräumen untergebracht. Diese Schiffe ankern in nächster Nähe von Befestigungsanlagen, die der Bombardierung ausgesetzt sind. Die von den Engländern gegenüber der verflochtenen Zivilbevölkerung in Malta begangenen Quälereien, wo die Italiener in der Nähe eines äußerst gefährlichen Arsenal untergebracht wurden, wird damit in Aegypten wiederholt.

## Ribbentrop erneut bei Mussolini

Volles Einvernehmen der Achsenmächte über die besprochenen Probleme

Rom, 21. September. Der Duce empfing Freitag nachmittag in Gegenwart des italienischen Außenministers Grafen Ciano erneut den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterredung. Bei der Besprechung, die von 17 bis 18 Uhr dauerte, waren der deutsche Botschafter in Rom, von Madeten, und der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, anwesend.

Bei den Besprechungen wurde, wie hier hervorgehoben wird, das volle Einvernehmen und die absolute Uebereinstimmung der Gesichtspunkte über die verschiedenen besprochenen Probleme festgestellt, und zwar auch in bezug auf die künftige Kriegführung, die an einem Höhepunkt zur Niederrückung des Gegners angekommen ist und als reslos befriedigend betrachtet wird. Was die von der internationalen Presse so sehr diskutierten Probleme des Balkans, Afrikas und die Beziehungen der Achsenmächte mit Spanien betrifft, so kann man sagen, daß, ohne Angaben über die absolut vertraulichen Besprechungen machen zu wollen, selbstverständlich alle akuten Probleme und so auch diese Fragen besprochen wurden.

Zu Ehren des Reichsministers des Auswärtigen gab Graf Ciano Freitag mittag im Hotel Excelsior einen Empfang. Zahlreiche führende Persönlichkeiten der italienischen Regierung, der faschistischen Partei und der italienischen Wehrmacht waren erschienen. Die Bevölkerung Roms bereitete dem Reichsaussenminister bei der An- und Abfahrt in den fahnenbesetzten Straßen Roms überall wiederum heraldische Kundgebungen.

Die Besprechungen des Reichsaussenministers mit dem Duce beherrschten die römische Presse. Rom und Berlin sei es in der Tat nicht nur um die Niederwerfung des demokratisch-plutokratischen Englands zu tun, sondern vor allem auch um die Verwirklichung jener gerechten, durch die militärischen Siege ermöglichten Neuordnungen des Kontinents. Auch diesmal habe es nicht, wie „Popolo di Roma“ betont, an dem üblichen dummen Rätselraten der englischen und der englandfreundlichen Presse gefehlt. So habe z. B. Reuters eine Information aus Istanbul verbreitet, wonach die Reise des Reichsaussenministers der Notwendigkeit entspreche, die „Rollen“ Deutschlands und Italiens in der Offensive gegen England festzulegen. In England, so betont das Blatt, wo man täglich Tausende von Tonnen deutscher Sprengstoffe einfassiere und wo recht bittere Nachrichten aus Aegypten einträfen, sollte man eigentlich schon längst wissen, welche Rolle Rom und Berlin im derzeitigen Entscheidungskampf gegen England gewählt haben.

Auch die Madrider Presse steht völlig unter dem Eindruck der Ribbentrop-Reise nach Rom. „Alcazar“ schreibt, die Achsenmächte kämpfen nicht um des Krieges willen. Alles, was sie unternähmen, stehe im Einklang mit den neuen jungen Völkern Europas und allen jenen Ländern, die sich der Achse angeschlossen hätten, und habe die Wiedererrichtung der Gerechtigkeit, die lange Zeit mit Füßen getreten worden sei, die Wiederherstellung der europäischen Ordnung und darüber hinaus die Neuordnung der Welt auf neuer Grundlage, die das Gleichgewicht sowohl wirtschaftlich als auch sozial unter allen Völkern herzustellen trachte, zum Ziel.

## Vergeltung geht weiter

Berlin, 20. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei anhaltend schwieriger Wetterlage führte die Luftwaffe gestern bewaffnete Aufklärungsflüge durch, in deren Verlauf London sowie Flugplätze und Hafenanlagen in Südküste mit Bomben belegt wurden.

In der Nacht setzten Kampfflugzeuge die Vergeltungsangriffe auf London und auf kriegswichtige Ziele in West- und Mittelengland fort. Zahlreiche neue Brände breiteten sich besonders auch in Liverpool aus.

Einige britische Flugzeuge warfen bei Nacht Bomben auf Wohnviertel in west- und südwestdeutschen Städten.

Ein deutsches Flugzeug wurde abgeschossen. Drei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

## SA-Rundgebung in Straßburg Ludin über die Aufgaben der SA

Straßburg, 20. September. Auf einer Rundgebung der SA in Straßburg sprach der Führer der SA-Gruppe Südwest, SA-Obergruppenführer Ludin, zu über 2000 Männern der alten deutschen Stadt Straßburg, zum größten Teil ehemalige Soldaten der alten deutschen Armee des Weltkrieges, die vor Jahresfrist Zwangnahmen wurden, für art- und volksfremde Interessen zum Kampfe anzutreten gegen ihre eigenen Brüder. Obergruppenführer Ludin zeichnete in anschaulicher Weise ein klares Bild der Entstehungsgeschichte der SA und der Bewegung im Großdeutschen Reich überhaupt. Er sprach von der Kameradschaft, die gerade in den Reihen der SA ihre Verwirklichung gefunden habe. Die zukünftigen SA-Männer der Stadt Straßburg sollten sich klar werden über Sinn und Aufgabe der SA, der sie nunmehr angehören sollten. Dieser Gemeinschaft anzugehören, heiße Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft und dem Führer, dem sie sich mit voller Hingabe und heißem Herzen freiwillig und aus innerster Überzeugung heraus jetzt verschrieben.

## Belgische Dörfer bombardiert Starke Empörung in der Bevölkerung

Brüssel, 20. September. Das kleinste Dorf in Belgien mit 36 Einwohnern liegt inmitten der fruchtbaren Felder Manderens, wo es weit und breit kein militärisches Ziel gibt, dennoch sind auch hier die britischen Flieger ihrer alten Gewohnheit, friedliche Bauerndörfer und einsam gelegene Siedlungen mit Bomben zu belegen, treu geblieben und haben dieses kleine Dörfchen mit acht Häusern in der Nacht zum Donnerstag zu ihrem Angriffsziel gemacht. Die englische Luftwaffe warf aus riesiger Höhe wahllos eine Anzahl Bomben, die jedoch den Ort nicht trafen, sondern in den Feldern niederfielen. Auch in Orten bei Kortrijk warfen die Engländer Bomben ab, die ebenfalls nur Flurschäden anrichteten. In der Nacht zum Mittwoch ließen die Briten wieder einmal ihre Wut an friedlichen Wohnvierteln in Antwerpen aus. Eine Bombe fiel auf ein Wohnhaus und tötete vier Personen, eine weitere vernichtete die Kirche eines Antwerpener Vorortes. Es muß auch hier wieder hervorgehoben werden, daß sich in dem Ort kein militärisches Ziel befindet. Es ist verständlich, daß sich der belgischen Bevölkerung angesichts dieser sich steigenden britischen Schandtaten eine starke Erregung bemächtigt. Die „Nation Belge“ schreibt, die einzige Erklärung sei, daß die Engländer aus rein sadistischer Zerstörungswut und Mordlust handelten.

## Englische Wache für König Faruk Wegen des raschen Vormarsches Italiens

Von unserem Korrespondenten  
1b. Athen, 21. September. Der rasche Vormarsch der italienischen Truppen in Ägypten hat in Kairo äußerste Nervosität hervorgerufen. Am Donnerstag tagte der ägyptische Ministerrat viele Stunden lang, ohne einen Ausweg aus der schlimmen Lage zu finden, in die die Regierung das Land durch ihre Nachgiebigkeit England gegenüber gebracht hat. Die Telefonleitungen mit Syrien sind unterbrochen und es ist nur noch eine Verbindung über Palästina möglich. Donnerstag nachmittag kam es bei der Vorführung der englischen Wochenschau in einigen Kinos in Kairo zu antibritischen Demonstrationen, bei denen sogar die Kinoeinrichtung zertrümmert wurde. Am Freitag setzte der Ministerrat seine Beratungen fort. Es wurde sogar versucht, die Vertreter der englandfeindlichen Wafdpartei inoffiziell hinzuzuziehen.

Nach Meldungen aus Palästina ist die ägyptische Leibgarde König Faruks durch englische Soldaten ersetzt worden.

## Gaule, um zu siegen!

Englische Propaganda in Istanbul

Von unserem Korrespondenten

1b. Rom, 21. September. Bisher haben sich die Engländer betrunken, um ihre Niederlage zu vergessen. Jetzt wollen sie dieses nationale Talent offenbar in den Dienst des „Sieges“ stellen, nachdem die Parole „Schlafe, um zu siegen!“ den deutschen Bombern nicht standgehalten hat. Wenigstens berichten italienische Beobachter aus Istanbul, daß die dort sich zurzeit massenhaft aufhaltenden Engländer, von denen die meisten im militärisch-typischen Alter seien, alle Bars und Luxuskafés bevölkern, Orgeln feiern und sich dabei so mörderisch besaufen, daß bereits von vielen Seiten der Verdacht geäußert wurde, der stammende Welt soll gezeigt werden, daß die Engländer keine Sorgen haben und unbedingt siegesicher sind.

# Ein feindliches U-Boot vernichtet

Luftangriffe erfolgreich abgewiesen - Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 20. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ein unserer Seeaufklärungsflugzeuge hat ein feindliches U-Boot mit Bomben angegriffen und versenkt. In Nord-Afrika haben feindliche Luftangriffe auf den Hafen von Derna sowie in der Zone von Bomba, Tobrut und Sollum einen Toten und einige Verwundete sowie leichten Materialschaden zur Folge gehabt. In Sidi el Barani ist ein englisches Flugzeug von der Flak abgeschossen worden.

Die Zahl der im gestrigen Heeresbericht erwähnten abgeschossenen feindlichen Flugzeuge beträgt neuerlichen Feststellungen zufolge sieben, die der wahrscheinlich abgeschossenen zwei.

Ein englischer Dampfer, der von unserer Luftwaffe im Ägäischen Meer angegriffen wurde (gemäß Wehrmachtsbericht vom 14. September), ist mit einem Brand an Bord und schweren Schäden in den Räumlichkeiten eingelaufen und befindet sich im Dock.

In Ost-Afrika hat eine Fliegerstaffel ein feindliches Zeltlager bei Nadi Jusuf (nordwestlich von Gallabat) mit Bomben belegt. Während des im letzten Wehrmachtsbericht erwähnten Luftangriffes auf Kassala haben unsere Jagdflieger ein englisches Flugzeug vom Typ Blenheim in Flammen abgeschossen. Ein feindliches Flugzeug, das im Wehrmachtsbericht vom 18. ds. Mts. als

wahrscheinlich bei Massaua abgeschossen gemeldet wurde, ist 30 Kilometer von der Stadt entfernt aufgefunden worden. Die Besatzung war tot.

Feindliche Angriffe auf Direbau, Giavello und Mogadiscio haben nur ganz leichten Schäden und keine Opfer gefordert.

## Spekulanten-Juden ausgeschaltet Säuberung der jugoslawischen Wirtschaft

1b. Belgrad, 21. September. Die schon vor einiger Zeit in Belgrader Regierungskreisen angekündigten Maßnahmen gegen den jüdischen Einfluß in der jugoslawischen Wirtschaft sollen nunmehr verwirklicht werden. Die der Regierung nahe stehende „Breme“ teilt dazu mit, daß zur Beseitigung der Spekulationen Juden in Zukunft keine Genehmigung mehr zur Führung von Lebensmittelgeschäften gegeben wird. Weitere gesetzliche Maßnahmen seien zur Eindämmung des ausgebreiteten jüdischen Einflusses im wirtschaftlichen und geschäftlichen Leben geplant. Der Verfasser des Aufsasses in der „Breme“ macht allerdings einen Unterschied zwischen den sogenannten alten, eingewanderten Juden und den aus anderen Ländern zugewanderten jüdischen Emigranten, die einen äußerst schädlichen Einfluß auf das jugoslawische Wirtschaftsleben ausüben. Es bleibt daher abzuwarten, wie sich die antisemitischen Maßnahmen in der Praxis auswirken werden.

# Churchill steht das Wasser bis zum Hals

Der Lügenmacher jongliert mit Erfolgen, die kein Mensch mehr glaubt

Stockholm, 20. September. Die in den letzten Tagen mit immer größerer Bucht und Wirkung geführten Schläge der deutschen Luftwaffe gegen England zwingen die britischen Lügenmacher zu Gegenmaßnahmen, die sich wegen des effektiven Mangels an wirklichen Erfolgen, in dem Jonglieren mit angeblichen Erfolgsziffern erschöpfen.

So geben antliche britische Stellen über die Abschüsse deutscher Flugzeuge und Verluste an deutschen Piloten Zahlen zum Besten, die so phantastisch sind, daß sie ihren Ursprung höchstens in den Wundträumen dieser Zahlenstrategen haben können. Die Verluste an deutschen Piloten in einem Monat werden von diesen Rechenkünstlern als fünfmal so groß wie der Neuzuwachs an ausgebildeten Piloten bezeichnet. Etwas „bedeudender“ sind diese Herren allerdings schon insofern geworden, als man die früher mit 4:1 zugunsten Englands angegebene Verhältniszahl an abgeschossenen Flugzeugen auf 3:1 reduzierte.

Auf wie schwachen Füßen allerdings diese von der britischen Lügenpropaganda errichteten Zahlentürme stehen, erblickt schon aus

den Quellen, aus denen man die Bausteine dazu schöpft. Die „glaubwürdigen“ Aussagen britischer Piloten über vernichtete deutsche militärische Ziele, über den zerstörten Botshauptstadt und Anhalter Bahnhof in der Reichshauptstadt und die Lügenmärchen vom „total pulverisierten Hamburg“ sind nur einige wenige Schulbeispiele dafür.

Nein, Herr Churchill! Diesen Zahlen-schwindel glaubt Ihnen in der ganzen Welt kein Mensch mehr. Sie wurden zu oft vor aller Weltöffentlichkeit der Lüge überführt. Die Glaubwürdigkeit dieser Angaben ist restlos dahin! Die durch Tatsachen und Beweise hundertfach belegten Zahlenangaben der sachlichen deutschen Wehrmachtsberichte sind heute in der ganzen Welt als Bahnbrecher der Wahrheit anerkannt.

Die einzige Wahrheit, die aus dieser britischen Zahlenakrobatik spricht, ist die: Den Kriegsverbrechern von der Themse steht das Wasser bis zum Hals. Mit diesen Mänschen versucht man frampfsaft, die unter dem Eindruck der Schläge der deutschen Luftwaffe mitgenommene Stimmung des englischen Volkes zu heben und das geschwundene Prestige Englands in der Welt etwas aufzufrischen.

# Das Ritterkreuz für 20 Siege im Luftkampf

Drei tapferen Offizieren auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring verliehen

Berlin, 20. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz; Oberleutnant Ihlefeld, Oberleutnant Münchberg, Oberleutnant Joppin. Die drei Offiziere haben als Jagdflieger in schneidigen Einsätzen je 20 Gegner im Luftkampf abgeschossen.

Oberleutnant Herbert Ihlefeld wurde am 1. Juni 1914 zu Binnow, Kreis Randow in Pommern als Sohn eines Landarbeiters geboren. Er besuchte die Volksschule in Binnow und ging von 1929 bis 1933 bei einem Schlossermeister in Garz an der Oder in die Lehre. Am 1. April 1933 trat er als Grenadier in das Infanterie-Regiment 5 zu Stettin ein. 1938 ging er als Freiwilliger der Legion „Condor“ nach Spanien, wurde am 1. Juli 1938 zum Feldwebel befördert, mit dem Spa-

nienkreuz in Gold ausgezeichnet und wegen hervorragender Leistung als Jagdflieger am 20. August 1939 zum Leutnant befördert. Am 1. Juli 1940 wurde er zum Oberleutnant befördert. Oberleutnant Joachim Münchberg wurde am 31. Dezember 1918 in Friedrichshof in Pommern als Sohn eines Landwirtes geboren. Am 4. Dezember 1936 trat er als Fahnenjunker in die Luftkriegsschule Dresden ein. Am 8. November 1938 wurde er zum Leutnant und am 19. Juli 1940 außer der Reihe zum Oberleutnant befördert.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk begibt sich, begleitet vom Generalinspekteur des Grenzzollschutzes und seinen persönlichen Referenten auf eine Besichtigungsfahrt in die besetzten Gebiete im Westen, um sich von dem derzeitigen Einsatz des Zollgrenzschutzes zu unterrichten und um aktuelle Fragen mit den maßgeblichen Stellen zu besprechen.



(Aus „Marlanno“, Paris, 28. 2. 40)

Bezeichnendes Dokument aus der ehemaligen Sezentrals Paris: Das sollte die deutsche Armee sein!

# Entschlossen und zielsicher

Von unserer Berliner Schriftleitung

s. Berlin, 21. September.  
Die Joeben zu Ende gegangenen römischen Besprechungen sind in der ganzen Welt mit der denkbar größten Aufmerksamkeit verfolgt worden, sah man doch überall in der Zusammenkunft ein Ereignis von höchster politischer Bedeutung. Überall ist man auch von der Erkenntnis durchdrungen, daß es nun auf allen Fronten um England geht. In Europa hat das britische Ausdeutertum seine Herrschaft verloren und so stehen im Vordergrund Probleme, die sich aus dem nahenden Zusammenbruch Englands ergeben. Viele Völker der Welt warten auf den Augenblick, der ihnen die Befreiung vom englischen Joch bringt.

Im Geiste herzlichster Freundschaft sind in Rom die Fragen und Gesichtspunkte der kommenden Neuordnung, die sehr vieles ändern wird, behandelt worden. Deutschland und Italien sind nicht nur entschlossen, den britischen Plutokraten das verdiente Ende zu bereiten, sondern darüber hinaus sind sie gewillt, der abendländischen Welt eine neue und bessere Ordnung zu geben.

Es ist aus diesem Grunde erklärlich, daß gerade die Konferenz von Rom in England höchst heftige Beunruhigung hervorgerufen hat. Man versucht dort, von der für England sehr ernsten Lage mit der Behauptung abzulenken, daß „Meinungsverschiedenheiten“ oder „tiefe Gegensätze“ zwischen den Achsenmächten zur Zusammenkunft in Rom geführt hätten. Bei solchen Dingegeheimnissen bewegen sich die plutokratischen Beweissführungen in ihren alten ausgefahrenen Geleisen, insbesondere wenn in London erklärt wird, seit der Konferenz von Wien seien ja erst drei Wochen verstrichen und wenn die Staatsmänner der Achse schon jetzt wieder miteinander sprechen müßten, dann könne es sich ja um nichts anderes als um Schwierigkeiten handeln, die man zu beseitigen versuche. Solche Lächerlichkeiten sind keines weiteren Wortes würdig, zumal man in maßgebenden plutokratischen Kreisen schon längst eingesehen hat, daß alle Berechnungen auf die Bruchigkeit der Achse hoffnungslos sind und daß England gegenüber der Entschlossenheit und Zielsicherheit von Berlin und Rom schon weit in den Hintergrund gerückt worden ist.

Die Besprechungen in Rom führen also aller Welt mit unmißverständlicher Deutlichkeit vor Augen, daß der von den Plutokraten leichtsinnig angezettelte Krieg nun mit größter Energie fortgesetzt wird, zumal der afrikanische Krieg, den Italien gegen England führt, den Aufgabenbereich der Achsenmächte erweitert. Auch in Afrika sind etliche Dinge zu regeln und Englands unheilvoller Einfluß auszuschalten. Spaniens Solidarität mit der Politik der Achse wird sich ebenfalls bemerkbar machen.

Die Meldungen selbst über den Abschluß der römischen Besprechungen bewegen sich in ihrer Kürze und Sachlichkeit innerhalb des gewohnten Rahmens. Aus früheren Begegnungen deutscher und italienischer Staatsmänner wissen wir aber, daß solche Zusammenkünfte immer neue Ereignisse einzuleiten pflegen. Selten wird im voraus bekanntgegeben, worum es sich bei den Achsenbesprechungen im einzelnen handelt, aber um so nachhaltiger pflegen die Taten zu sein. Die Phantasien der Feinde Deutschlands über den Zweck und das mutmaßliche Ergebnis derartiger Besprechungen sind zwar nie in Erfüllung gegangen, aber die höchst realen Folgen der Beschlüsse Berlins und Roms sind dann in London stets recht unangenehm verspürt worden. Diesmal wird es bestimmt nicht anders sein.

Die Politik Deutschlands und Italiens ist die Politik der Entschlossenheit, der Klarheit und der Zielsicherheit. Nicht Verprechungen, sondern Aktionen, lautet die Parole! Das ist allerdings ein anderes politisches Verfahren, als man es von Frankreich und England gewohnt ist, die über ihre Tagungen immer große Worte verkündeten, und zuletzt noch gegenseitig beschworen, daß weder Frankreich noch England je allein die Waffen niederlegen und daß sich beide Mächte bis zum Ende nicht trennen würden. Raum hatte die Welt das erfahren, da war auch der Schwur schon in die Brüche gegangen.

Von den Zusammenkünften und Beschlüssen der Achsenmächte weiß man dagegen, daß im Gegensatz zu den knappen Verlautbarungen die politischen Folgen stets schwerwiegend und für die Feinde Deutschlands immer absolut unerfreulicher Natur waren. So hat die Achse seit vielen Jahren gewirkt, so wird es auch in der Zukunft sein, denn die Achsenmächte sind zu einem vitalen Bund vereint. Gerade die Vitalität dieses Bündnisses ist etwas Einmaliges, bedingt durch die unverbrauchten Kräfte dieser beiden mächtigen Völker in Europa und beschwingt durch die Größe der Aufgabe, Englands verhängnisvolles Wirken auf dem Kontinent und in dem weit nach Afrika reichenden Mittelmeerraum für alle Zukunft auszuschalten. Das ist die große politische Linie der Achsenpolitik.

## Englands letzte Reserve Juden als Stützen des moscheischen Empires

1b. Stockholm, 21. September. Die Verhandlungen zwischen den jüdischen Organisationen und der englischen Regierung über die Aufstellung einer jüdischen Hilfstruppe zur Unterstützung des Empire stehen, einer Meldung aus Stockholm zufolge, vor dem Abschluß. Zunächst handelt es sich um die Verteidigung Palästinas und die Aufstellung einer jüdischen Legion, die innerhalb der englischen Armee in Ägypten kämpfen soll. Die neuen Pläne zielen darauf ab, die Wehrpflicht für die Juden in Palästina einzuführen und eine palästinensische Heimwehr zu organisieren, die 70 000 Mann umfassen soll. Die jüdische Armee als Bestandteil der Wehrmacht des Empire soll in Kanada aufgestellt und ausgebildet werden.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Dank an die Front

### Aufruf an die Turner und Sportler

Der stellvertretende Sportbereitschaftsführer, Bg. Kurz, wendet sich mit nachfolgendem Aufruf an die württembergischen Turner und Sportler:

„Kameradinnen und Kameraden! Alle in der Heimat stehenden Turner und Sportler und Turnerinnen und Sportlerinnen halten es für ihre Ehrenpflicht, am 21. und 22. September zur Reichsstraßenjamaung für das zweite Kriegs-Winterhilfswerk sich mit allen Kräften dafür einzusetzen, daß das Sammelergebnis alle früher erreichten Beträge übertrifft. Unser Einsatz bei der Reichsstraßenjamaung soll gleichzeitig der Dank an die an der Front stehenden Kameraden sein, die mit der Waffe in der Hand unsere Grenze verteidigen. Noch nie haben Württemberg's Turner und Sportler verlangt, wenn man sie gerufen hat und so bin ich überzeugt, daß auch diese Reichsstraßenjamaung unserer Opferbereitschaft Ehre macht!“

Unser Turner stehen bereit. Auf jede nur erdenkliche Weise sehen sie sich für den Erfolg der ersten Reichsstraßenjamaung für das zweite Kriegs-Winterhilfswerk ein. Sie bitten alle Volksgenossen darum, ihre Pflicht zu tun: nicht nur zu spenden, sondern fühlbar zu opfern. Es ist wirklich nicht damit getan, um 20 Pfennige ein Zeichen zu erstehen und dieses sichtbar anzuhängen. Nein, opfere ein jeder nach seinen Verhältnissen, eingebeul der Größe unserer Zeit und ihrer gewaltigen Forderungen. Schätze sich keiner zu gering! Sich in tätigen Opfern bewähren, ist deutsch und im Tiefsten beglückend. Hülfe darum jeder mit, heute und morgen die roten Sammelbüchsen der Sportler und Sportlerinnen bis zum Rand zu füllen!

## Vorbegende Schädlingsbekämpfung im Obstbau

Als Folge des strengen Frostes im Winter 1939/40 sind im Laufe des Frühjahr und Sommers viele Obstbäume eingegangen. Außerdem stehen auf den Feldern und in den Obstgärten manche Bäume, die schon in den letzten Jahren abgestorben sind und schon damals hätten entfernt werden sollen. Diese Baumruinen sind Schädlingsträger schlimmster Art. Sie stehen nun zwischen den ertragsfähigen Obstbäumen und übertragen Vorkäfer, Weidenbohrer, Blut- und Schilbläuse, Baumschwämme, Misteln, Krebs und andere Krankheiten auf die jungen und gesunden Bäume und fügen dadurch dem heimischen Obstbau unermesslichen Schaden zu; außerdem nehmen sie wertvollen Kulturboden nur unnütz in Anspruch.

Gerade jetzt im September, solange die Bäume noch belaubt sind, ist es jedem Baumbesitzer leicht möglich, sich von dem Gesundheitszustand seiner Obstbäume zu überzeugen und alles, was abgestorben oder krank ist, auszuroden. Dies wird auch in manchen Haushalten eine willkommene Ergänzung des Brennstoffvorrates bedeuten. Da in diesem Herbst durch Zuvorweisung von Kriegsgefangenen auch genügend billige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, dürfte es nicht schwer fallen, die Obstbaumbestände zu säubern und damit auf diesem Gebiet zur Verschönerung des Landschaftsbildes beizutragen. Alle diese Gründe müssen unsere Obstbaumbesitzer im eigenen Interesse veranlassen, die Beseitigung der abgängigen Bäume, die von den Gemeindebauwarten in nächster Zeit bezeichnet werden, ungefäumt vorzunehmen, ohne daß es erst noch polizeiliche Mittel bedarf, welche die Verordnungen zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau für Widerpenstige vorseht.

## Eine Frau im Tumult

### „Zentrale Rio“

Wieder einmal ein Film mit einer wirklich kriminellen Handlung, die an Spannung nichts zu wünschen übrig läßt, die sich immer mehr steigert, um auf ungewöhnlich elegante Art ihre Lösung zu finden. Gerade das „wie“ gibt dem Film seine künstlerischen Qualitäten. Es steht nicht, wie sonst üblich, der Mord am Anfang der Geschichte, sondern das Schicksal einer Frau, die ihren Mann tot glaubt und plötzlich erfahren muß, daß der Totgeplagte über See mit einer anderen Frau verheiratet ist. Die Hintergründe dieses Betrages aufzudecken, fährt sie nach Rio de Janeiro und gerät hier nun mitten in den Strudel der Ereignisse, in Verdacht, in die Gewalt eines Wädchenshändlers und Raubgüterschmugglers, dessen Doppelleben der Polizei zu schaffen macht. Aber es ist nichts so fern gesponnen. ... und auch hier erweist sich die Organisation der Polizei den Kniffen der Spielleiters, die Aufrührung des „Falles“ buchstäblich bis zur letzten Szene offen zu lassen.

Beny Warenbach spielt die weibliche Hauptrolle und man muß beständigen, mit viel Charme. Werner Fuetterer ist ihr getreuer

Erlehard im fremden Land — und später fürs ganze Leben. In einer neuen Rolle sehen wir Camilla Horn, und zwar als Chanonette, die begeistert — allerdings nicht die Polizei. Ivan Petrovich ist der Mann mit dem Doppelnamen, nicht schuldig am ganzen Geschehen — aber doch Ehrenmann. Ferner wirken mit in tragenden Rollen Hans Resch-Ballot, Leo Peurart, ein neues Gesicht, Ita Rina u. a.

## Aus den Nachbargemeinden

Weilberstadt, 20. Sept. Ende dieser Woche wird die Poppfenpflücke auch in unserer Gemeinde bis auf unbedeutende Reste beendet sein. Die große Mehrzahl der Poppfenbaubetriebe ist

## Ein Druck — die Sirenen heulen

Jede Aufregung ist verboten — Wie sieht es in einer Warzentrale aus?

Wer brüht den Knopf, der alle Warnsirenen bei drohender Luftgefahr heulen läßt? Jeder ahnt, daß in dem Sirenengetöse „System“ liegt. Es heißt verdammt schnell sein — sonst sind die Feindflieger eine Ueberflutung. Und die Sirenenleute sind auch flotte Arbeiter. Sie haben einen Großteil ihrer Arbeit schon getan, wenn die Sirenen erst das Signal für das breite Publikum geben. Verangegangene sind Meldungen an die



AM 21. u. 22. SEPTEMBER

Abwehrformationen und auch an einzelne „Großinteressenten“ der Wirtschaft. Der Sirenen-Stoßklang ist erst „das letzte Wort“ der Warnaktion.

In einer Warzentrale darf es eins am allerwenigsten geben: Aufregung. Wir durchschreiten einen Bereitschaftsraum für den Sicherheits- und Hilfsdienst (S.H.D.), der letzten wiederholt im Wehrmachtsbericht genannt worden ist. Daum kommt eine Art amerikanisches Büro, das — wie der Leser weiß — einen Großraum bildet und nicht in Einzelkabinen zerfällt.

## Erfahrung und Ruhe

In diesem amerikanischen Büro ist der Vordere Teil dem „Bürochef“ und seinen nächsten Mitarbeitern vorbehalten. Hier werden die Meldungen von auswärts aufgenommen; hier hängen die großen Karten und Pläne, auf denen die Meldungen „ausgewertet“, d. h. nach einer sinnvollen Wahrscheinlichkeitsrechnung auf Grund der Einzelmeldungen gedeutet werden; hier werden auch feindliche Aktionen außerhalb des eigenen Warngebietes verzeichnet, um ein Gesamtbild zu gewinnen; hier führen Erfahrung und Ruhe das Zentrum — Hermann Göring hat sich ja schon am 9. September 1939 jeden unnötigen ruhestörenden Rärnton verboten.

In dieser Chefabteilung der Warzentrale befindet sich endlich der bewußte, ominöse Hebel, der die Sirenen auf Kommando ertönen läßt; aber auch der andere Hebel, der „Entwarnung“ ankündigt. Die Apparatur ist ganz klein und üblich: Etwa wie ein hübscher Kofferrumpf. Aber dieses Warngerät à la Radioapparat hat es in sich. Es ist seinem Zweck nach auf das Gegenteil einer ausgeglichenen Anlagung eingestellt.

Aber nun weiter in der Technik des Betriebes. Es ist noch lange nicht so weit, daß dieses Hebelwerkchen bedient werden könnte.

## Vorbericht an Wirtschaftskreise

Nach den ersten Meldungen wird ein Vorbericht — unter anderem auch an Wirtschaftskreise — gegeben. Lebenswichtige Betriebe können gelegentliche Luftwirkungen manchmal nicht vermeiden, zum Beispiel Kottereien,

mit der Pflücke schon fertig. Der Aufruf von Poppfen hat lebhaft eingeleitet. Schätzungsweise sind bis heute 60 Prozent der Ernte bereits abgeerntet. Die Preise hielten sich durchweg zwischen 140 und 160 Mark. Eine Reihe von Gemeinden in den Anbaugebieten Rottenburg und Herrenberg ist schon völlig ausverkauft.

Oberjettingen, 20. Sept. Am Montag wurde auf der Reichsstraße zwischen hier und Herrenberg ein sterbender Radfahrer aufgefunden. Jedenfalls hat ihm die Steigung der Straße von Herrenberg her zu schaffen gemacht, sodas er einem Herzschlag erlegen ist. Der Verstorbene, der mit der Bahn von Zuffenhausen nach Herrenberg gefahren war, wollte bei Verwandten in Hesselhausen einen Besuch abstatten.

## Dienstplan der Hitler-Jugend

BDM-Mädelgruppe 1/401

Heute Samstag tritt die ganze Mädelgruppe und BDM-Werkgruppe um 7.30 Uhr mit Sport und Turnschuhen auf dem Brühl an. Erscheinen unbedingt Pflicht!

Stahlwerke, vielleicht auch vordringliche Bauarbeiten. Der Vorbericht soll die Disposition über den Arbeitsablauf erleichtern, zum Beispiel eine rechtzeitige Drosselung oder umgekehrt eine Beschleunigung der Arbeit gestatten. Dann kommt noch eine Spezialmeldung, die auf Grund neuer Einzelergebnisse eingehendere Nachrichten über Ausflugsrichtung und vermutliche Anfunftszeit enthält. Die einzelnen Betriebsleiter sind bereits entsprechend „eingeschultert“, um auf Grund dieser knappen Meldungen ihre Entscheidungen unter eigener Verantwortung fassen zu können.

Und jetzt ist auch der Augenblick gegeben, wo der zweite Teil des „amerikanischen Büros“ unserer Warzentrale in Tätigkeit tritt. Hinter einer Schranke sitzt ein Duzend weiblicher Hilfskräfte, die sich mit netten Handarbeiten die Zeit vertreiben. Da ertönt der Aufruf des „Bürochefs“ und nun huschen im Nu Nadel und Strickzeug auf die Tischplatte und im nächsten Augenblick sprechen die zwölf Damen an ihren Apparaten die jeweiligen Warnmeldungen an den angeschlossenen Kreis von Sonderinteressenten durch. Wort für Wort wiederholen sie die

## Die Liebe des Hauptmanns Protassow

36

Wir haben ihn bereits festgenommen. Sein Versuch, durch Schwimmen zu entkommen, ist ihm mißglückt.

„Hellmut!“ Rite schrie auf, warf sich dem Mann entgegen, umklammerte seinen Arm. „Nein, nein, Wosil Petrowitsch, Sie dürfen Hellmut nichts tun!“ Sie schluchzte verzweifelt auf.

Der Russe erschien sich als ein Unmensch, daß er die Frau durch eine gemeine List aushorchte. „Wir haben Ihren Bruder noch nicht aufgefunden, Jelisaweta!“

Da erkannte Rite, daß sie selbst Hellmut verraten hatte. In diesem Augenblick hätte sie sich auf Wosil Petrowitsch stürzen und ihn erwürgen können. Es mangelte ihr nur an der Kraft oder an der Waffe, um ihren Wunsch in die Tat umzusetzen.

„Wann ist Ihr Bruder hierher gekommen?“ Wosil Petrowitsch setzte sein Verhör fort. Aber Rite antwortete ihm nicht. Da gab der Mann es auf, das Notwendige aus ihr herauszufragen. Er brachte sie auf ihr Zimmer und befahl dem Posten bei Todesstrafe größte Wachsamkeit.

Im Arbeitszimmer trat er zu seinen Offizieren. „Die Gräfin von Pleschow kommt als eigentliche Spionin nicht in Frage!“ Der Adjutant merkte, wie sein Vorgesetzter den schwersten Verdacht von der Frau abzuwälzen versuchte. Er schwieg. Er ahnte die Gründe, wenn er sie als Offizier des Mitterchens Rußland nicht billigen konnte. Trotzdem: Wosil Petrowitsch hatte sich noch nie etwas zuschulden kommen lassen. Oberstes Gesetz blieb ihm stets die Pflichterfüllung des Soldaten.

Der Adjutant kam dem Hauptmann zu Hilfe. Es sei nach allem fast anzunehmen, daß die Deutschen die Gräfin Pleschow nur als Strohmann vorschoben. Die eigentlichen Kundschafter seien wohl in dieser Richtung, nicht aber in der Gräfin selbst zu suchen. Er schlage deshalb vor, der Frau Gräfin völlige Freiheit zu geben, sie aber fortgesetzt im geheimen zu beobachten. Auf diese Weise werde man die eigentlichen Täter stellen können.

Die übrigen Offiziere stimmten bei. Wosil Petrowitsch schwieg. Er fand es unendlich

kurzen Warnmeldungen des Leiters, der ganz langsam und sehr deutlich Wort für Wort spricht. Trotzdem dauert die Durchgabe einer Warnmeldung nur elfliche ... zig Sekunden.

## Der „historische Augenblick“

Und nun erst kommt der „historische Augenblick“, indem der Leiter der Warzentrale nach einem letzten prüfenden Blick auf Karten und Pläne den Hebel herunterdrückt: Jetzt heulen die Sirenen.

Es ist bis zum letzten Augenblick abewartet worden. Der Leiter der Warzentrale ent-

## Man gibt Nestle

die stets bewährte Kindermahrung

als Zusatz zur Flaschenmilch und als Breinahrung. Über die Zubereitung und sonstige Fragen der Ernährung und Pflege des Säuglings und Kleinkindes gibt die Nestle-Broschüre „Gesunde Kinder — glückliche Mütter“ Aufschluß; Sie erhalten diese auf Wunsch kostenlos durch die



DEUTSCHE AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLE ERZEUGNISSE BERLIN-TEMPelhoF

scheidet nach eigenem Ermessen, nach eigenem Fingerspitzengefühl und selbstverständlich auch nach den Tatsachenberichten. Er hat jede Warnung zu verantworten, er muß ein Mann des klaren Kopfes und der ruhigen Hand sein.

Aber gerade hier, in dieser Warzentrale, merken wir, wie gut es ist, daß das Vorgehen der deutschen Warzentralen hinausgerückt ist. Wir sind an der Gegenküste Englands. Der Engländer ist auf seine eigenen Küsten zurückgeworfen. Wir beobachten länger, wir beobachten auch intensiver den feindlichen Anflug. Die berühmten Generalstabsbesprechungen, die für England hochwichtigen in Belgien und den Niederlanden vorschoben, sind durch die Ereignisse überholt.

ROMAN VON FELIX RÖMER

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

grauam, Jelisaweta auf diese Weise zur Verräterin am eigenen Vaterland zu verurteilen. Aber er wußte im Augenblick nichts Besseres, daß die Frau vor dem sicheren Tod geschützt hätte. So gab er seine Zustimmung, beorderte zur Beobachtung aber zwei seiner zurückhaltendsten Offiziere — als besonders zuverlässig. Er hätte keine ruhige Stunde mehr gehabt, wenn er Jelisaweta der Roheit und Gewalt ausgeliefert hätte.

Ein Streifzug wurde ausgeschickt, um den Wald und den See auszuforschen. Dann fand Marlehen in tiefer Ruhe. Nur zwei konnten in dieser Nacht keinen Frieden finden. Wosil Petrowitsch wanderte gehetzt in seinem Zimmer auf und ab. Marlehen war ihm zur Hölle geworden. Die Pflicht stand hinter ihm wie der Teufel selbst, der kein Erbarmen mit den verlorenen Seelen kennt. Der Blick aus dem Fenster in den traumverlorenen Park brachte ihm genau so wenig Beruhigung wie der Anblick der beiden Ahnenbilder an der Wand. Ihr Geist stand hinter Jelisaweta, machte sie stark und nur mit Gewalt besiegbare. Er aber sollte der sein, der diese Gewalt anwendete! Wosil Petrowitsch stöhnte auf. Jelisaweta!

Zur gleichen Stunde hockte Rite auf dem Ruhebett ihres Zimmers, zerriss das feuchte Spizentüchlein in kleine Fetzen. Sie mochte nicht schlafengehen. Es schien ihr, als rase die Zeit sinnlos vorwärts. Sie hätte in die Speichen des Zeitrades greifen mögen, um es zum Stillstand zu bringen. Denn jede weitere Stunde erwachte ihre Lage um ein Bedeutendes, steigerte ihre Hilflosigkeit. Sie sehnte sich jäh leidenschaftlich nach Gustaf, daß er sie in seine starken Arme schließe und für sie die Verantwortung und Entschlußnotwendigkeit trage. Aber Gustaf lag in der Moorhütte. Sie konnte wohl auch in den nächsten Tagen nicht zu ihm kommen, um ihn nicht zu gefährden. Wenn Barnew nur ein wenig auf den Verwundeten achtete! Ein heftiges Schluchzen erschütterte die Frau. Als sie sich vorbeugte, fühlte sie plötzlich etwas Weiches, Warmes. „Waldi!“ Mit beiden Armen umfakte Rite den Sund.

(Fortsetzung folgt.)

In weichgemachtem Wasser schäumt das Waschpulver viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verrührt man 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Genko-Bleichsoda im Waschkessel. Weiches Wasser schont die Wäsche und spart Seife. Hausfrau, bereife: Genko spart Seife!

